Die Walser in Bosco Gurin - Beitrag von Luis Thomas Prader in "Dolomiten"

17.11.2018 12:51 von Online-Redaktion (Kommentare: 0)

Beitrag zum Download

minderheiten in europa-08 11 2018.pdf (1,0 MiB)

Minderheiten in Europa



Die Verbindung

zur Walser Tradition und Kultur zeigt sich nicht nur in der Sprache von Bosco Gurin, sondern auch in der traditionellen Bauweise der Wohnhäuser, Stadel, Gaden und Ställe. Auch die Flurnamen drücken dies aus: Grossalp, Zum Schwärza Brunna, Blänn, Mälärtschaschpetz und Ritzbaargg, um nur einige wenige zu nennen. ◦

Die Walser von Bosco Gurin

SPRACHINSEL: Auch im Tessin gibt es ein Walser-Dorf – Eine landschaftlich wie kulturell einzigartige Gemeinschaft – Sie wird Mitglied im Sprachinselkomitee

Von Luis Thomas Praader

Einige der deutschen Sprachinseln sind recht bekannt, so das Fersental, Lusèrn und die Sieben Gemeinden auf der Hochfläche von Sleghe/Asiago. Andere kennt man vielleicht weniger, vor allem jene im Westen. Zu ihnen zählt Bosco Gurin im Tessin, das Walser-Dorf in der Schweiz.

In 4 Staaten befinden sich Walser-Gemeinschaften: in der Schweiz, in Österreich, in Liechtenstein und in Italien.

Geschichte und Sprache der Walser-Gemeinschaften

Mit den Walsern setzten sich im 12. Jahrhundert kleine Siedlergruppen aus dem Wallis – von daher auch der Name – in den höchsten Tälern der West- und Zentralalpen fest; sie traten dabei auch mit der romanischsprachigen Bevölkerung in den südlichen Alpenhängen in Kontakt. Wegen ihrer Lage an den Südhängen werden diese Gemeinschaften auch als „Südwalser" bezeichnet oder auch als die Walser im „ennetbergischen Süden".

Zu den bekanntesten Walser-Sprachinseln an den Südhängen der Alpen zählen jene von Gressoney, Issime, Alagna, Carcoforo, Rimella, Campello Monti und Formazza. Sie sind Mitglieder des Einheitskomitees der historischen deutschen Sprachinseln in Italien: Es ist die Arbeitsgemeinschaft von zur Zeit 15 deutschen Sprachinseln und hat sich zum Ziel gesetzt, die Sprache und Kultur der Sprachinselgemeinschaften zu schützen und zu fördern.

Bei den Sprachformen der Südwalser handelt es sich nicht um eine mehr oder weniger einheitliche Sprachform: Jede Gemeinschaft nennt ihr ganz spezifisches Deutsch ihr Eigen. Dieser Umstand ist auf unterschiedliche Sprachkontakte zur jeweiligen Umgebung zurückzuführen.

So haben die Gemeinschaften für den Begriff „Deutsch" spezifische Eigendefinitionen ihrer Sprache geprägt: In Aosta sind dies das Greschöneytitsch (Greschoney-Deutsch) und Eschemetöttschu, in Piemont gibt es die Bezeichnungen Titzschu, Remmaljertittschu, Poenatterttsch und schlussendlich im Tessin das Ggurijnartitsch (siehe Grafik oben).



Bosco Gurin zieht im Sommer wie im Winter Sportler, Familien und Naturfreunde an, die auf der Suche nach landschaftlicher Schönheit, nach Natur und der Stille in den Bergen sind. Archiv Museum Walserhaus

Standard-Deutsch und Sprachinsel-Deutsch

Ist dieses Sprachinsel-Deutsch als Deutsch zu betrachten? Der Schweizer Sprachwissenschaftler Peter Zürrer zitiert dazu Folgendes: „Auch wo noch Deutsch gesprochen wird, kann die Frage gestellt werden, ob dieses Deutsch zu Recht als ‚Deutsch' bezeichnet wird. Unter ‚Deutsch' versteht man gemeinhin eine Standardsprache mit funktioneller Aufgliederung und medialer Differenzierung. Einer so definierten Vollsprache vermag das von den Südwalsern gesprochene Deutsch jedoch nicht zu genügen: Es fehlt die Überdachung durch die genetisch verwandte Standardsprache. Der dachlose Aussendialekt ist von bloß lokaler Reichweite und insofern völlig isoliert; außerhalb der Dorfgemeinschaft wird er nur mit größter Mühe verstanden".

Dasselbe gilt auch für die anderen deutschen Sprachinseln in Italien: Da verwendet man für „Deutsch" Begriffe wie Tauc, Tzimbris, Azbe biar, Taitsch va Tischlbong, Zahrar sproche, Piodarisch, Bersntolerisch.

Germanisten von den Universitäten Regensburg und Augsburg bezeichnen diese Sprachformen als „deutschbasierte Sprachformen", da sie ja Deutsch als Basis haben.



Sprachinsel-Deutsch auf einen Blick.

Bosco Gurin

Die Walsergemeinschaft Bosco Gurin liegt auf 1504 Meter Meereshöhe. Gut erhaltene ältere Blockbauten, jüngere Steinhäuser und schmale Fußwege inmitten einer intakten Bergwelt faszinieren die Besucher des Ortes. Er erstreckt sich über 22 Quadratkilometer und zählt noch knapp 50 Einwohner. Politisch verantwortlich sind 3 Personen: der Bürgermeister, der Vizebürgermeister und ein zusätzlicher Vertreter (Municipale). Das Gemeindeamt ist lediglich freitags geöffnet.

Das Dorf hat zurzeit zwei Gaststätten, einen Beherbergungsbetrieb, ein Gemischtwarengeschäft und eine einheimische Bäckerei.

Die Ortschaft ist im Sommer ein wahres Paradies für Wanderer und im Winter der ideale Ort für Wintersportler. Die Gegend kann dank sehr gut ausgeschilderter Wanderpfade erkundet werden. Im Winter geben verschiedene Lifte Zugang zu einem kleinen, aber feinen Skigebiet, das rund 20 Kilometer Pisten bietet.

Das einzige Walser-Dorf im Tessin

Der Südtiroler Sprachinselexperte Bernhard Wurzer (1920 – 2001) schreibt in seinem Buch „Die deutschen Sprachinseln in Oberitalien", dass es sich hier um das einzige deutschsprachige Dorf des Kantons Tessin handelt. Paul Zinsli hält in seinem Buch vom Walser Volkstum Folgendes fest: „Noch als lebenskräftig in seiner alemannischen-walserischen Sprachart erweist sich das innerhalb der Schweizer Grenzen gelegene schmucke Bosco Gurin, das von den Pomatteren früh schon über die Gurinер Furka erreicht worden ist und bereits 1253 seine eigene Kirche einweihen konnte."

Da Bosco Gurin als sprachliche Insel in einem Italienisch sprechenden Umland liegt, bildete sich eine einzigartige Sonderform der Sprache aus. Sie ist geprägt von der Bewahrung urtümlicher Formen, die andernorts unter weniger isolierten Bedingungen längst verschwunden sind. Dazu kommen originale Neuschöpfungen, wie sie sich aus den speziellen Lebensbedingungen ergaben, aber auch Lehnwörter aus dem italienisch sprechenden Umfeld, die dann „eingewalsert" wurden. Der Einheimische sagt von sich „Ech be an Ggurijnar, ts Illär uiss und e". Von klein auf lernen die Guriner das „Ggurijnartitsch", das sie auch untereinander sprechen.

Museum Walserhaus

Herzstück des Guriner Walsertums ist das Museum Walserhaus. Einige heimatbewusste Guriner gründeten 1936 die Gesellschaft „Walserhaus Gurin" mit dem Ziel, Geschichte und Kultur von Bosco Gurin und von anderen Walsersiedlungen im benachbarten Italien zu erhalten und zu diesem Zweck ein kleines Museum einzurichten.

Das Museum konnte schon 1938 eröffnet werden, und zwar als allererstes ethnografisches Museum des Kantons Tessin. Dafür stand ein 1366 (!) erbautes Wohnhaus zur Verfügung. Seit der Eröffnung des Museums ist die Ausstellung kontinuierlich angewachsen. Zum 80. Jubiläum wurde sie dieses Jahr neu gestaltet. Der neben dem Wohnhaus stehende Stadel sowie der Garten sind Teil des Ausstellungskonzepts. Seit 2009 steht dem Museum ein weiterer Stadel zur Verfügung, in dem Wechselausstellungen oder handwerkliche Aktivitäten durchgeführt werden.

Das neue Darstellungskonzept wertet gleichzeitig die architektonische Struktur, die Ausstellungsobjekte und die Sprache Ggurijnartitsch auf. In jedem Raum werden dazu einige Elemente besonders hervorgehoben, über die sich die Besucher leicht mit der Geschichte und der Kultur der Walser vertraut machen können. Die Atmosphäre des früheren Lebens wird so treu wie möglich dargestellt, indem man sich auf das Wesentliche konzentriert. Dank dem Einsatz von modernen technologischen Mitteln werden auch Bilder und Klänge eingesetzt, die das Eintauchen in die Vergangenheit erleichtern.

Texte und Fotos werden in Deutsch, in Italienisch, in Französisch, aber auch in Ggurijnartitsch dargeboten.

Tourismus hält die Leute im Dorf

Schon im letzten Jahrhundert erkannte man, dass der Tourismus dazu beitragen könne, die Landflucht zu bremsen. Bosco Gurin ist ein gerne besuchter Fremdenverkehrsort. Bosco Gurin wurde vor Jahren offiziell zum „sito pittoresco" erklärt. Kanton und Gemeinde wachen zum Glück sehr darüber, dass das Dorfbild nicht Schaden leide.

Und die Zukunft? Der in Zürich lebende Guriner Leonhard Tomamichel schreibt über die Walser unter anderem Folgendes: „Jahrhundertelang lebten die Walser isoliert und wussten bis vor 70 Jahren nur wenig voneinander. Lange bewahrten sie ihre Eigenart und ihren Eigenwillen, weil sie abgeschlossen blieben. Nur die Sprache, die nach einem Spruch Goethes die Seele eines Volkes ist, blieb allen gemeinsam. Das befähigte sie, sich auch in Gebieten anzusiedeln, die von anderen gemieden wurden". Die Zukunft erscheine für Bosco Gurin heute in einem zuversichtlicheren Lichte als früher, schreibt Tomamichel. © Alle Rechte vorbehalten

@ www.bosco-gurin.ch/
www.isolelinguistiche.it/de



Typisch alpine Bauweise in Bosco Gurin. Archiv Museum Walserhaus



Das Museum Walserhaus. Archiv Museum Walserhaus

